

Forschungsdatenzentrum

der Bundesagentur für Arbeit
im Institut für Arbeitsmarkt-
und Berufsforschung

FDZ

FDZ-Methodenreport

08/2014

DE

Methodische Aspekte zu Arbeitsmarktdaten

FDZ-Jahresbericht 2011–2013

Stefan Bender,
Alexandra Schmucker,
Iris Dieterich,
Isabelle Gonselmann,
Dana Müller,
Stefan Seth,
Veronika Zakrocki



Bundesagentur für Arbeit

FDZ-Jahresbericht 2011-2013

Stefan Bender (Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung)

Alexandra Schmucker (Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung)

Iris Dieterich (Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung)

Isabelle Gunselmann (Universität Bamberg)

Dana Müller (Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung)

Stefan Seth (Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung)

Veronika Zakrocki (Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung)

Die FDZ-Methodenreporte befassen sich mit den methodischen Aspekten der Daten des FDZ und helfen somit Nutzerinnen und Nutzern bei der Analyse der Daten. Nutzerinnen und Nutzer können hierzu in dieser Reihe zitationsfähig publizieren und stellen sich der öffentlichen Diskussion.

FDZ-Methodenreporte (FDZ method reports) deal with the methodical aspects of FDZ data and thus help users in the analysis of data. In addition, through this series users can publicise their results in a manner which is citable thus presenting them for public discussion.

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	4
Abstract	4
1 Einleitung	5
2 Datenzugang für Externe	5
3 Datenerschließung für Externe	11
4 Nutzerbefragung 2012	11
5 FDZ-Publikationsreihen und Tagungen bzw. Workshops	17
6 Forschung im FDZ	18

Zusammenfassung

Der Jahresbericht 2011-13 gibt einen Überblick über Aufgaben und Aktivitäten des Forschungsdatenzentrums (FDZ) der Bundesagentur für Arbeit (BA) im Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB). Die zentralen Tätigkeiten des FDZ – Individualdatensätze aufzubereiten und der wissenschaftlichen Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen – werden anhand von Kennzahlen zur Datennutzung dargestellt. Diese Kennzahlen belegen, dass sich das FDZ mit seinem mittlerweile zehnjährigen Bestehen als Lieferant hochwertiger Individualdaten in der Forschungslandschaft nicht nur etabliert hat, sondern einer der international sichtbaren Akteure auf dem Gebiet des Datenzugangs geworden ist. Weitere Schwerpunkte der Arbeit lagen in der Bereitstellung der Daten auf internationaler Ebene sowie im zunehmenden Engagement in drittmittelfinanzierten Forschungsprojekten. Dieser Dreijahresbericht dokumentiert darüber hinaus, wie die Datensätze und Aktivitäten des FDZ ihren Niederschlag in zahlreichen Publikationen, Vorträgen und Veranstaltungen fanden. Gleichzeitig ist dieser Bericht auch als kleines Resümee von 10 Jahren FDZ zu verstehen.

Abstract

The report 2011/13 gives an overview of functions and activities of the Research Data Centre (FDZ) of the Federal Employment Agency (BA) at the Institute for Employment Research (IAB). The general work of the FDZ – to prepare individual datasets and make them available for research purposes – is illustrated by key figures of data use. These figures show that the FDZ has established itself as a provider of high quality individual data in the research landscape. Special attention was also given to the task of making the data available internationally and an increasing engagement in third-party funded research projects. Furthermore, the report 2011/13 documents the way in which the FDZ activities took the form of numerous publications, scientific presentations and events. This brief can also be seen as a roundup of the last 10 years of the FDZ.

Keywords: administrative Daten, Befragungsdaten, Jahresbericht, Projekte

Vorbemerkung¹

Nach der überaus positiven Resonanz auf die vorangegangenen Jahresberichte liegt mit diesem Methodenbericht der Dreijahresbericht 2011-2013 des FDZ vor. Wie auch in den Vorjahren ist der FDZ-Dreijahresbericht 2011-2013 keine Hochglanzbroschüre mit vielen Fotos, sondern stellt auf wenigen Seiten die wesentlichen Ereignisse der letzten drei Jahre dar. Er basiert überwiegend auf Kennziffern, die das FDZ selbst erhebt und auch dem Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten (RatSWD) zur Verfügung stellt. Darüber hinaus veröffentlichen wir mit diesem Bericht Ergebnisse unserer letzten Nutzerbefragung, die wir im Frühjahr/Sommer 2012 durchgeführt haben. Wir bedanken uns bei den 124 Nutzerinnen und Nutzern, die sich die Zeit genommen haben unsere Fragen zu beantworten. Die Ergebnisse der Befragung fließen seitdem in unsere Arbeit ein.

Der Dreijahresbericht dient der Transparenz für unsere Nutzerinnen und Nutzer, die die Existenzberechtigung des FDZ begründen. Weitere Anregungen für unsere Arbeit sind ausdrück-

¹ Wir bedanken uns bei allen Kolleginnen und Kollegen des FDZ für die hilfreichen Kommentare zum Jahresbericht.

lich erwünscht. Wir wünschen allen Nutzerinnen und Nutzern, Interessenten und Unterstützern viel Spaß beim Lesen des Dreijahresberichts 2011-2013.

1 Einleitung

Das FDZ bereitet Individualdatensätze auf, die im Bereich der Sozialversicherung und in der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung entstehen, und stellt sie für wissenschaftliche Zwecke zur Verfügung. Das FDZ ist dabei Mittler zwischen den Datenproduzenten – insbesondere der BA sowie den Forschungseinheiten des IAB – und den externen Datennutzerinnen und -nutzern. Zu diesem Zweck hat das FDZ transparente und standardisierte Zugangsregelungen unter Einhaltung der geltenden Datenschutzbestimmungen entwickelt. Es bereitet die Daten auf, aktualisiert, prüft und dokumentiert sie umfassend. Zudem berät es individuell über Zugang, Handling und Analysemöglichkeiten sowie zu Reichweite und Gültigkeit.

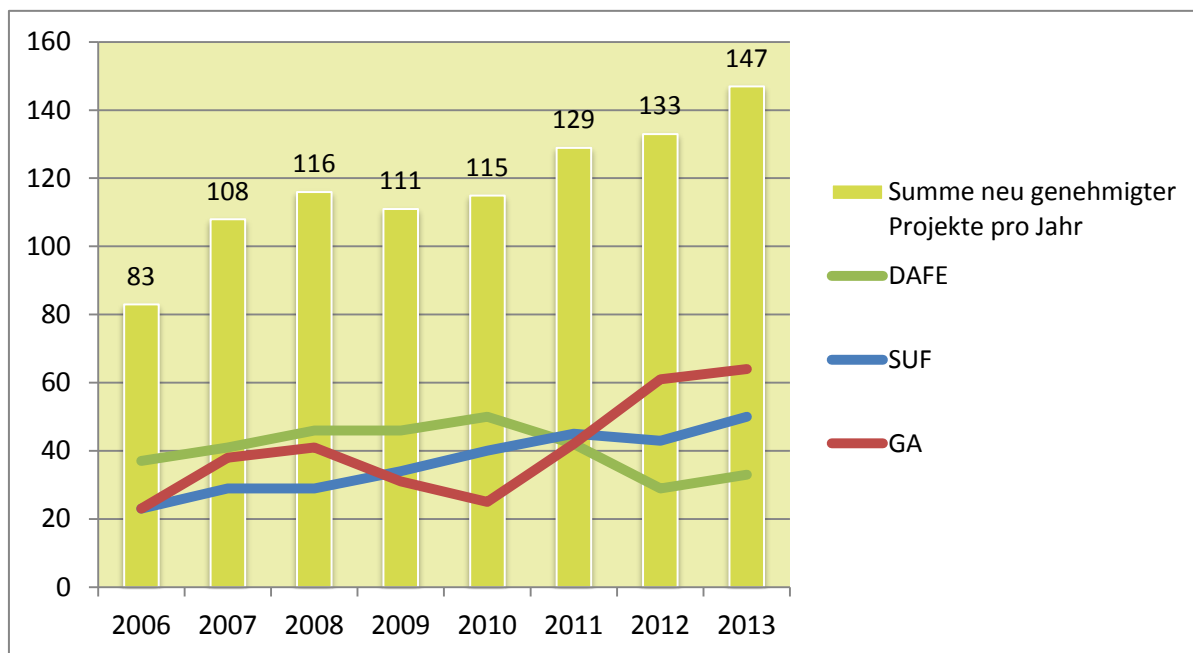
Das FDZ besteht mittlerweile seit zehn Jahren und wurde gegründet, um den Zugang zu den vorhandenen Mikrodaten der BA und des IAB für die Forschung im deutschsprachigen Raum zu verbessern. Seitdem verfolgt das FDZ zwei strategische Ziele: Den Zugang zu internationalisieren und das Angebot schrittweise auszuweiten. In einem ersten Schritt wurde 2007 der Zugang für die internationale Forschung mit einer englischsprachigen Internetseite sowie mit englischsprachigen Dokumentationen erleichtert. In einem zweiten Schritt wurde das Datenangebot durch die Kombination von Daten verschiedener Datenproduzenten, wie dem Statistischen Bundesamt oder der Deutschen Rentenversicherung, erweitert. Der aktuelle Schwerpunkt der (Forschungs-)Arbeit liegt in der konsequenten Weiterentwicklung dieser Ziele im Hinblick auf einen dezentralen, internationalen Zugang, wie sie in den Drittmittelprojekten „FDZ im FDZ“ und „Data without Boundaries“ betrieben wird (vgl. hierzu Kap. 2). Darüber hinaus strebt das FDZ an, frei verfügbare Daten – wenn technisch und datenschutzrechtlich möglich - mit den Daten des FDZ zu verbinden (u.a. Big Data) und anzubieten. Das FDZ versteht sich selbst als forschende Einheit und ist in der empirischen Forschung sowie in nationalen und internationalen Drittmittel- und Kooperationsprojekten aktiv tätig (vgl. hierzu Kapitel 6). Die qualitative Weiterentwicklung von Datenangebot und -zugang sowie die Beratung der Nutzerinnen und Nutzer auf einem wissenschaftlich hohen Niveau werden erst durch die eigene Forschungstätigkeit möglich.

2 Datenzugang für Externe

Die Datensätze des FDZ stehen der wissenschaftlichen Öffentlichkeit kostenfrei zur Verfügung. Ende 2013 stellte das FDZ insgesamt 15 Datensätze bereit, die über vier verschiedene Zugangswege genutzt werden können: während eines Gastaufenthalts, über kontrollierte Datenfernverarbeitung, als Scientific Use File (SUF) oder Campus File. Gemäß den datenschutzrechtlichen Vorgaben arbeitet das FDZ eng mit dem Justizariat des IAB, JD - Justizariat/Datenschutz der BA und für den Zugang zu Sozialdaten nach §75 SGB X auch mit dem Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) zusammen.

Die Nutzung der FDZ-Daten hat sich seit einigen Jahren auf einem hohen Niveau von jährlich weit über 100 neu genehmigten Projekten² eingependelt (vgl. Abb. 1). In den letzten drei Jahren ist die Zahl weiterhin angestiegen und erreichte letztes Jahr den höchsten Wert mit 147 Projekten.

Abbildung 1: Neu genehmigte Projekte pro Jahr 2006-2012



Quelle: FDZ-Nutzerdatenbank, eigene Berechnung des FDZ

Das FDZ hat einige Datensätze im Angebot, die sehr stark nachgefragt werden (vgl. Tabelle 1). Spitzenreiter ist hier die Stichprobe der Integrierten Arbeitsmarktbiografien (SIAB) mit 117 neuen Nutzerinnen und Nutzern in den letzten drei Jahren, gefolgt vom IAB-Betriebspanel (IABB) und der Kombination aus dem IABB und den administrativen Daten, den Linked Employer-Employee-Daten des IAB (LIAB). Das Panel „Arbeitsmarkt und soziale Sicherung“ (PASS) hat sich seit der erstmaligen Verfügbarkeit 2008 mit 15 Projekten in 2012 und nun 16 neuen Projekten in 2013 zu einem weiteren stark nachgefragten Datensatz des FDZ entwickelt. Die Datensätze „Berufliche Weiterbildung als Bestandteil Lebenslangen Lernens – WeLL“ und „Arbeiten und Lernen im Wandel – ALWA“ haben aufgrund ihres speziellen Themenspektrums einen kleineren Nutzerkreis.

Von den administrativen Daten sind das Betriebs-Historik-Panel (BHP), Biografiedaten ausgewählter Sozialversicherungsträger in Deutschland (BASiD) und der IAB/IZA-Evaluationsdatensatz mit noch relevanten Nutzerzahlen zu nennen³.

² Ein Projekt kann mehrere Personen umfassen und über mehrere Jahre laufen

³ Der IAB/IZA-Evaluationsdatensatz wurde in 2013 ausschließlich von Projekten des IZA genutzt (Testnutzung). Er wird voraussichtlich in 2014 allen Forscherinnen und Forschern zur Verfügung gestellt.

Tabelle 1: Datensätze nach Projekten (einige Projekte nutzen mehr als einen Datensatz)

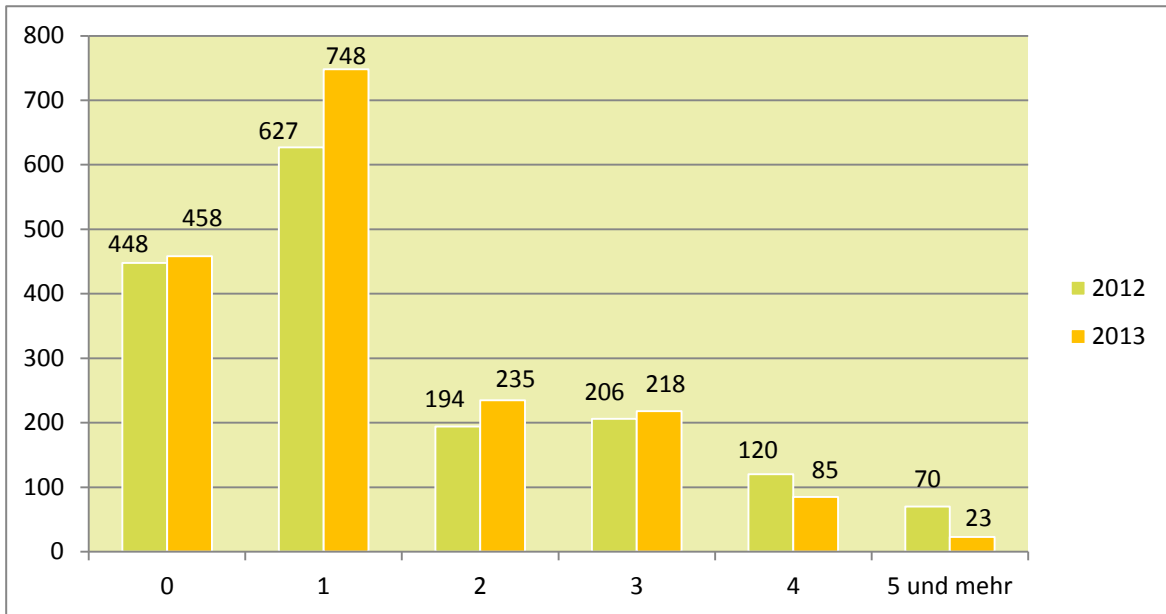
	2011	2012	2013
SIAB	28	38	51
Betriebspanel	36	33	35
LIAB	18	21	25
PASS	8	15	16
BHP	10	10	13
ALWA	10	10	7
WeLL	5	5	4
IABS	10	3	1
BASiD	1	6	4
IEBS	3	1	2
IAB/IZA-Evaluation	0	0	5
EGS	1	1	1
§6c-Kundenbefragung	0	0	1
LSS	1	0	0
	138	148	168

Quelle: FDZ-Nutzerdatenbank, eigene Berechnung des FDZ

Die intensive Forschungsarbeit der Nutzerinnen und Nutzer mit den Daten des FDZ spiegelt sich deutlich in der Anzahl der Gastaufenthalte und der Nutzung der Datenfernverarbeitung wider. So ist ein rasanter Anstieg der Gastaufenthalte von unter 200 in 2011 auf über 800 Gastaufenthalte in 2013 festzustellen (vgl. Abb. 3). Dies hat – und dazu später mehr – mit dem Ausbau der Standorte des FDZ in Deutschland und den USA zu tun. Die Zahl der Auswertungen mittels Datenfernverarbeitung stieg ebenso bedeutend über die letzten Jahre und erreichte 2013 einen Stand von fast 1.875 Programmen, die das FDZ startete und auf Einhaltung der Datenschutzrichtlinien prüfte (vgl. Abb. 4). Hinter einem Programm verbergen sich meistens mehrere Ergebnisdateien, die es zu prüfen gilt. Diese Menge an Datenschutzprüfungen wird auf das FDZ-Personal durch tägliche Rotation dieser Aufgabe verteilt. Jeden Tag ist eine andere FDZ-Mitarbeiterin bzw. ein anderer Mitarbeiter für die Datenschutzprüfung verantwortlich. Dadurch wird eine tägliche Kontrolle der Auswertung der Nutzerinnen und Nutzer bei gleichzeitiger Entlastung des FDZ-Personals gewährleistet. Darüber hinaus führt diese Rotation zu einheitlicheren Standards des FDZ bei der Datenschutzprüfung.

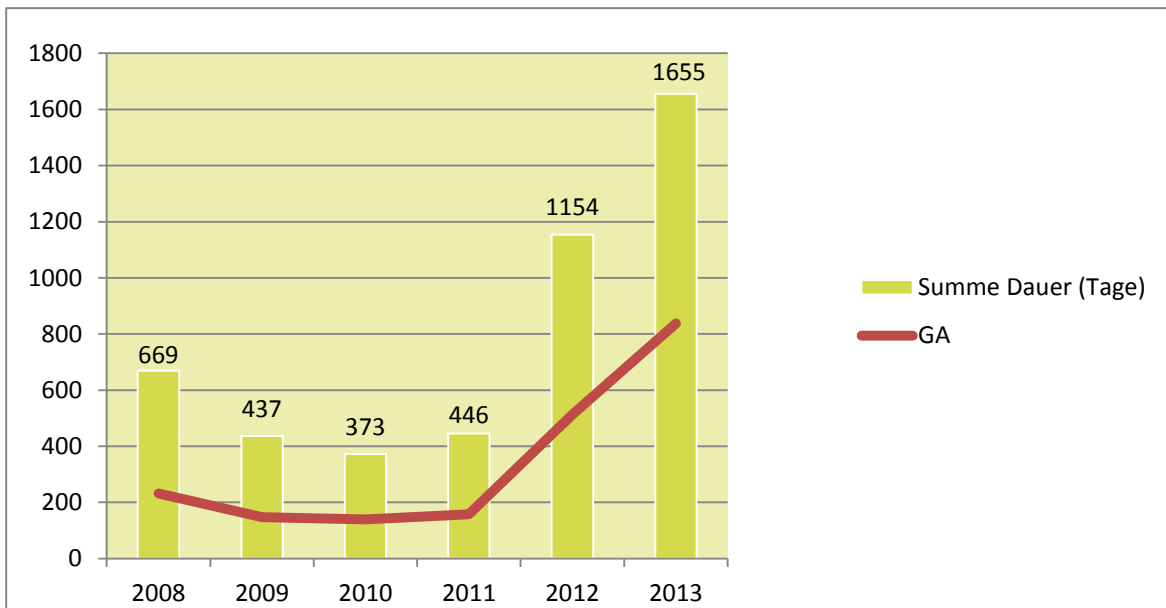
Aus Nutzersicht ist die Dauer der Datenschutzprüfungen für Ergebnisdateien (vgl. Abbildung 2) von großem Interesse. Eine sehr große Anzahl der Nutzerinnen und Nutzer erhalten ihre Ergebnisse noch am gleichen Tag (2012: 448, 2013: 458). Der Modus der Verteilung liegt bei einem Tag, so dass die Nutzerinnen und Nutzer in der Regel damit rechnen können, einen Tag nach Beendigung der Analysen ihre geprüften Auswertungen zugestellt zu bekommen. Ausreißer von mehr als 5 Arbeitstagen treten aufgrund der alljährlichen Schließung des FDZ über Weihnachten und Neujahr auf oder wenn extrem hoher Aufwand bei der Datenschutzprüfung betrieben werden muss.

Abbildung 2: Dauer der Datenschutzprüfung für Ergebnisoutputs (in Tagen)



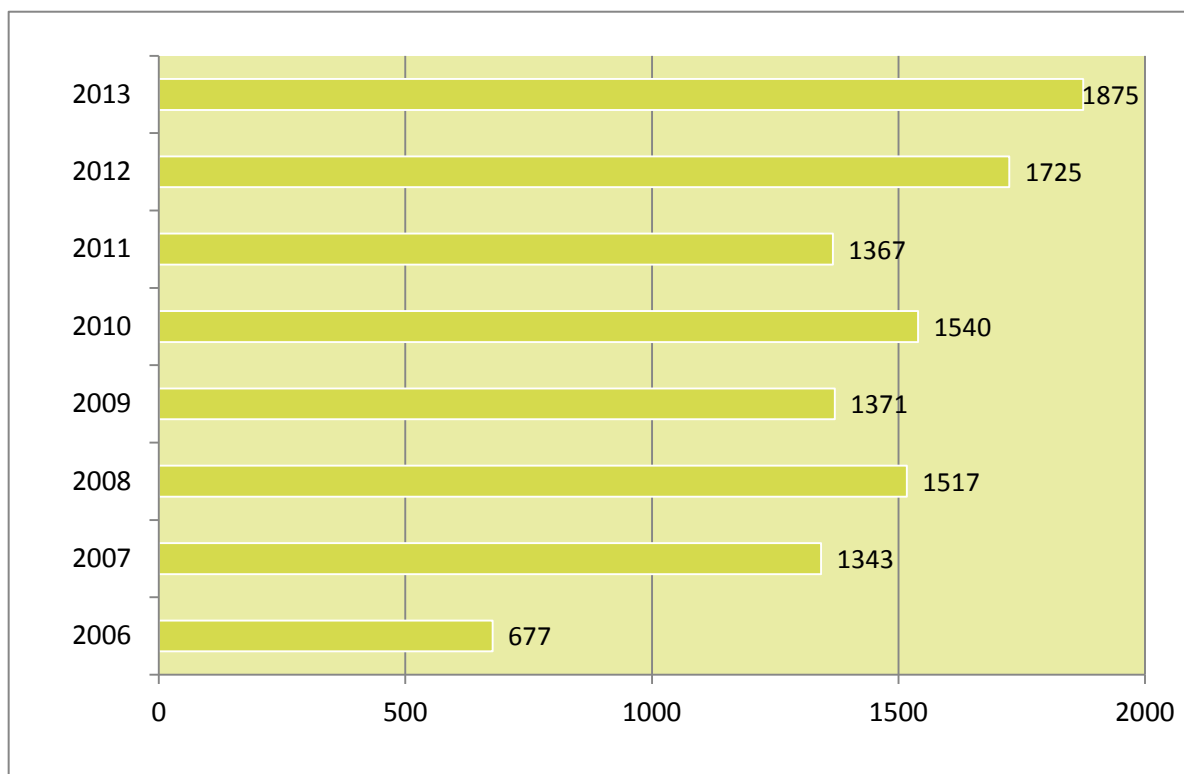
Quelle: FDZ-Nutzerdatenbank, eigene Berechnung des FDZ

Abbildung 3: Gastaufenthalte (Summe aller Standorte)



Quelle: FDZ-Nutzerdatenbank, eigene Berechnung des FDZ

Abbildung 4: Summe der Datenfernverarbeitungen 2006-2013



Quelle: FDZ-Nutzerdatenbank, eigene Berechnung des FDZ

Die dazugehörige Infrastruktur aus Servern, Gastrechnern sowie Softwarelösungen zur effizienten Abwicklung der zahlreichen Nutzeranfragen wird stetig weiterentwickelt. In 2012 wurde die vom International Data Service Center (IDSC) des Forschungsinstitut zur Zukunft der Arbeit (IZA) entwickelte Software „JoSuA (Job Submission Application)“ zur Automatisierung der Datenfernverarbeitung am FDZ getestet und mit einigen Nutzerinnen und Nutzer im Echtbetrieb angewendet. In 2014 soll „JoSuA“ in den Regelbetrieb überführt werden. Parallel dazu hat das FDZ die Entwicklung eines Metadaten-Managementsystems, das auf dem internationalen Dokumentationsstandard DDI 3.1 basiert, zur Dokumentation aller FDZ-Datensätze sowie die Entwicklung eines Web-Portals für die Nutzerinnen und Nutzer ausgeschrieben und vergeben. Auch hier werden 2014 erste Ergebnisse der Forschungsöffentlichkeit präsentiert werden.

Arbeitsschwerpunkt: Dezentraler Datenzugang

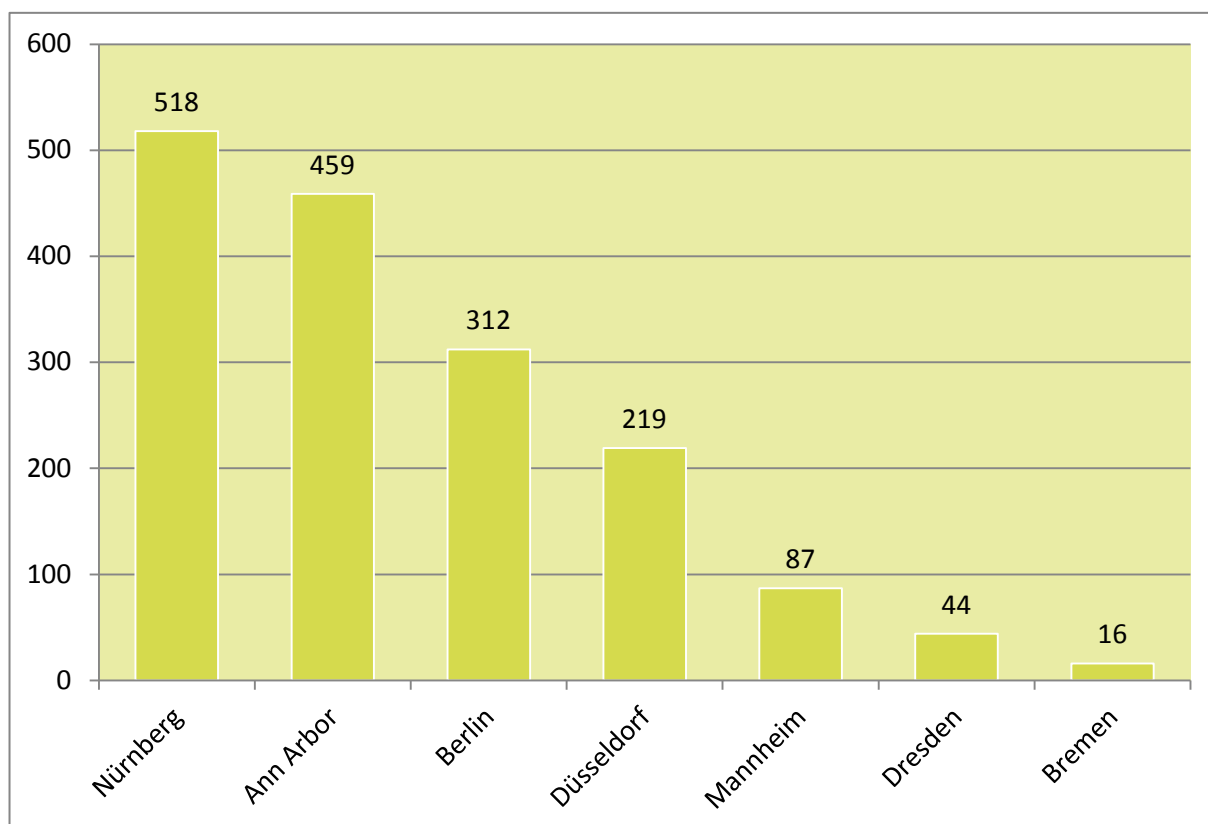
Das FDZ bedient mit seinem Angebot nicht nur die nationale, sondern auch die internationale Forschungsgemeinschaft. Daher treibt es aktiv eine Verbesserung des grenzüberschreitenden Datenzugangs voran. Im Rahmen verschiedener Drittmittelprojekte entwickelt das FDZ in Kooperation mit anderen Datenproduzenten und Forschungsinstituten Standards für den internationalen Zugang zu (sensiblen) Mikrodaten.

In dem vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderten Projekt „FDZ im FDZ (PFiF)“ wurden technische wie auch rechtliche Voraussetzungen geschaffen, wis-

senschaftliche Analysen mit FDZ-Daten von anderen Standorten aus über eine gesicherte Internetverbindung durchzuführen. Pilotstandort im Ausland war das Institute for Social Research der University of Michigan in Ann Arbor (USA). In Kooperation mit den Forschungsdatenzentren der Statistischen Landesämter wurden im Laufe der Jahre 2011 und 2012 an den Standorten Berlin, Bremen, Düsseldorf und Dresden/Kamenz der Zugang durch Gastaufenthalte ermöglicht. Zusätzlich wurde bei der Hochschule der BA in Mannheim ein weiterer Datenzugang geschaffen. Die Umsetzung und der Ausbau des Angebots werden vom IT-Systemhaus der BA und dem Geschäftsbereich IT- und Informationsmanagement (ITM) des IAB unterstützt und begleitet. Den unmittelbaren Erfolg dieser Bestrebungen kann man in Abbildung 5 ablesen. Zwar ist immer noch der Standort Nürnberg der bevorzugte Ort, an dem Gäste mit den Daten des FDZ arbeiten (518 Aufenthalte in 2013), allerdings haben die beiden Standorte Berlin (312 Aufenthalte in 2013) und Düsseldorf (219 Aufenthalte in 2013) in der Summe mehr Gastaufenthalte als Nürnberg.

Beeindruckend ist die große Resonanz des Standortes in Ann Arbor mit 459 Gastaufenthalten 2013. Damit zeigt sich, dass der vom FDZ eingeschlagene Weg, die Daten der BA / des IAB in den USA anzubieten, richtig war. Die Forschung mit deutschen Arbeitsmarktdaten im Ausland ist aber erst am Anfang. Zu Beginn 2014 wurden weitere FDZ-Standorte an der Cornell University in Ithaca, NY und an der University of California at Berkeley eröffnet, gefolgt von einem weiteren Datenzugang an der Havard University.

Abbildung 5: Gastaufenthalte 2013



Quelle: FDZ-Nutzerdatenbank, eigene Berechnung des FDZ

Eine ähnliche Zielsetzung wie PFiF verfolgt das EU-Drittmittelprojekt „Data without Boundaries (DwB)“. 28 Partner aus 12 europäischen Ländern arbeiten an einer europaweiten Verbesserung und Vereinheitlichung des Zugangs zu sensiblen Mikrodaten. Dazu zählt die Nutzung durch grenzüberschreitende Gastaufenthalte und über gesicherte Internetverbindungen ebenso wie die Vereinfachung von Genehmigungsprozessen. Das Projekt wird aus dem 7. Schwerpunktprogramm der EU finanziert.

3 Datenerschließung für Externe

Das Forschungsdatenzentrum ist in erster Linie eine serviceorientierte Einrichtung. Die Daten des FDZ werden regelmäßig aktualisiert, neue Mikrodatensätze werden erstellt bzw. erweitert und Merkmale bereinigt oder neu generiert. Zu den Quellen der FDZ-Daten gehören die Meldungen der Sozialversicherung ebenso wie die Daten aus dem Geschäftsprozess der BA und die Ergebnisse aus Befragungen. Das Angebot reicht von administrativen BA-Daten über Befragungen des IAB bis hin zu Kombinationen aus allen vorhandenen Quellen. Neu im FDZ ist seit 2012 der administrative Datensatz „BASiD-Biografiedaten ausgewählter Sozialversicherungsträger in Deutschland“. Hier wurden die BA-Daten mit den Daten der Deutschen Rentenversicherung zusammengespielt.

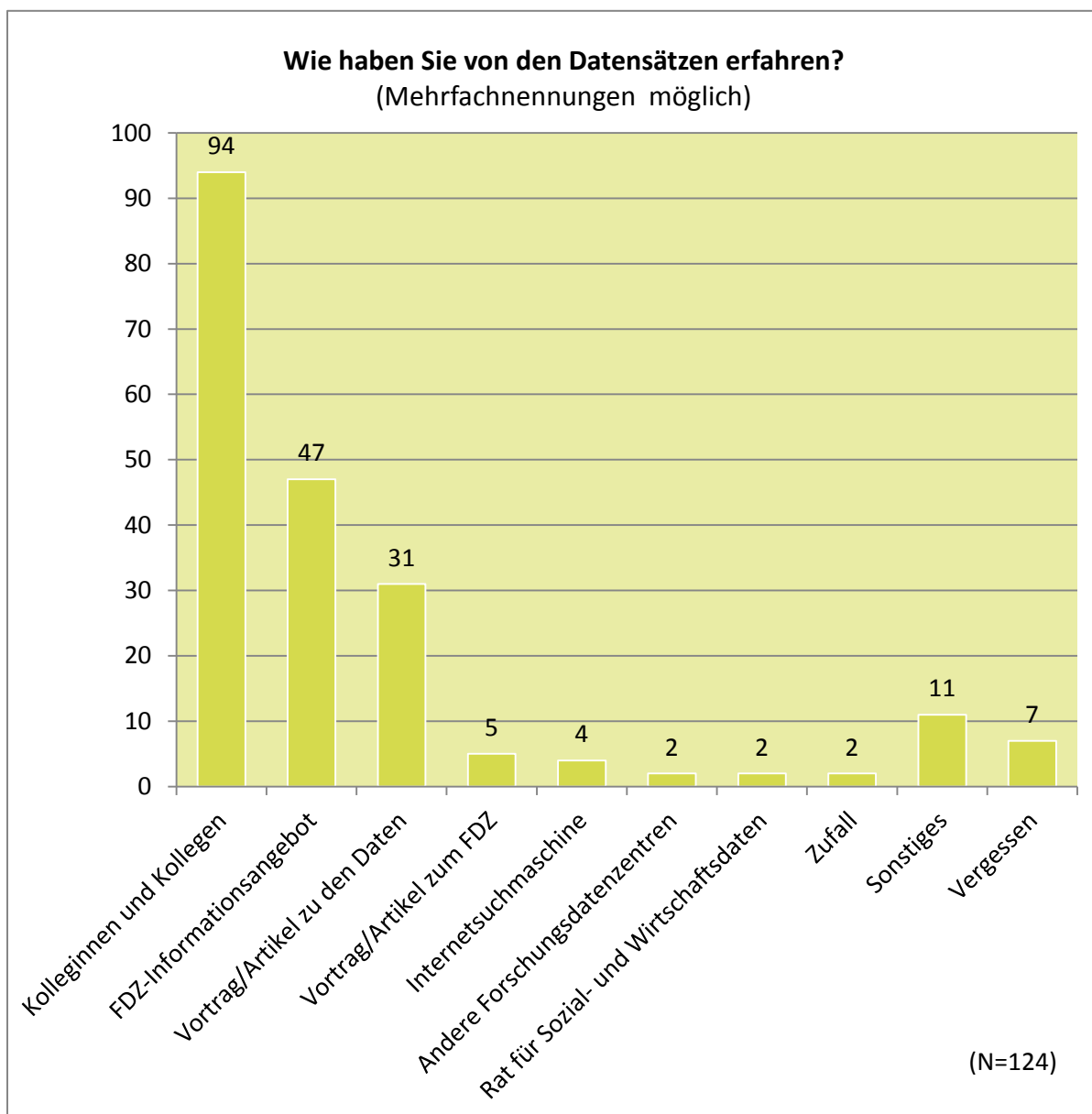
Die FDZ-Datensätze werden in enger Zusammenarbeit mit der Abteilung „IT- und Informationsmanagement“ (ITM) und den Forschungsbereichen des IAB aufbereitet. Während die Forschungsbereiche eigene Befragungen durchführen, ermöglicht das FDZ deren Bereitstellung für die wissenschaftliche Nutzung. Ohne diese Arbeitsteilung wären sie für Externe nicht zugänglich. In seinen eigenen Datenerhebungen (z. B. WeLL oder „Arbeitsqualität und wirtschaftlicher Erfolg“) sowie den IAB-Datenerhebungen wird ein besonderer Wert auf die Verknüpfung von Befragungsdaten mit administrativen Daten gelegt, um das vorhandene Analysepotential erweitern zu können. Besonders hervorzuheben ist hier das German Record Linkage Center (GRLC). In diesem gemeinsamen mit Prof. Dr. Rainer Schnell (Universität Duisburg-Essen) durchgeführten Drittmittelprojekt werden neben der Beratung zur Verknüpfung von Daten auch Verknüpfungen unterschiedlichster externer Daten mit den Daten des IAB durchgeführt. So bieten die sehr umfangreichen Mikrodatensätze des FDZ gerade im internationalen Vergleich oftmals einzigartige Auswertungsmöglichkeiten.

4 Nutzerbefragung 2012

Nach 2008 (vgl. Bender et al. 2009) führte das FDZ im Frühjahr/Sommer 2012 erneut eine Nutzerbefragung durch. Ziel dieser Erhebung war es, von den Nutzerinnen und Nutzern ein umfangreiches und detailliertes Feedback zu den Serviceleistungen des FDZ zu erhalten. Darüber hinaus sollten auch die Wünsche bezüglich des Datenangebots und sonstiger Leistungen erfasst werden. Die Erhebung wurde als Onlinebefragung durchgeführt, für die alle Nutzerinnen und Nutzer, die Datennutzungsverträge mit einem Enddatum vom 31.12.2011 oder später hatten, kontaktiert wurden. Von diesen 561 Personen konnten 531 per E-Mail angeschrieben werden. Insgesamt erhielten wir 124 auswertbare Antworten und erreichten damit eine Rücklaufquote von 23%. Die Befragten hatten die Option, den Fragebogen in Deutsch oder Englisch auszufüllen. Sechs Personen wählten die englische Variante.

Zunächst war von Interesse, wie die Nutzerinnen und Nutzer überhaupt vom Datenangebot des FDZ erfahren haben. Abbildung 6 zeigt, dass zum Großteil die Weiterempfehlung über Kolleginnen und Kollegen als Informationskanal dient. Andere Quellen wie z.B. Publikationen zu den Daten oder das Informationsangebot des FDZ wurden vergleichsweise selten genannt. Die wenigsten Nennungen entfielen auf Werbung über Dritte (Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten, andere FDZs).

Abbildung 6: Anzahl der Nennungen, über welche Wege die Befragten vom Angebot des FDZ erfahren haben

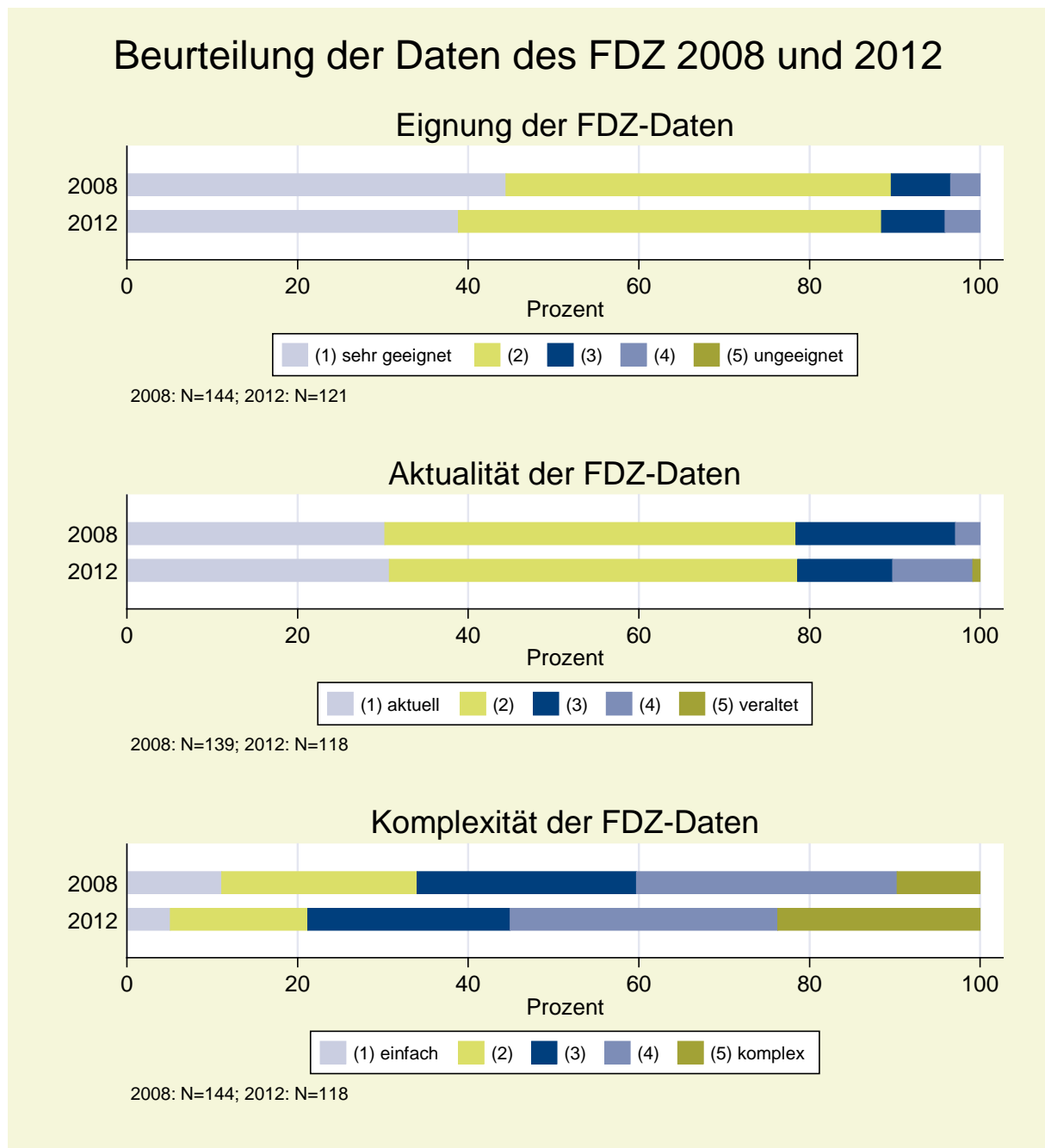


Quelle: FDZ-Nutzerbefragung 2012, eigene Berechnung des FDZ

Anschließend wurden die Befragten gebeten, die Datennutzung zu bewerten. Da diese Fragen bereits bei der Erhebung 2008 gestellt wurden, können nun auch Veränderungen in den Einschätzungen präsentiert werden (siehe Abbildung 7). Alle Angaben beziehen sich auf das zuletzt durchgeführte Projekt. Die Eignung der Daten konnte anhand einer Skala von 1 „sehr geeignet“ bis 5 „ungeeignet“ angegeben werden. Mit 88% stuften 2012 etwas weniger als 2008 mit 90% die Daten als (sehr) geeignet ein. Jedoch gaben 2012 gleichzeitig 74% an, dass sich Einschränkungen bei ihren Analysen ergaben. 2008 waren dies nur 65%. Zusätzlich wurden die Nutzerinnen und Nutzer hier gebeten, die Art der Einschränkung zu beschreiben. Von 82 Nennungen 2012 bezieht sich über die Hälfte (42) auf Merkmale, die entweder in den Befragungs- oder in den administrativen Daten nicht erhoben wurden. Weitere 17 Nennungen thematisierten fehlende Angaben in den Merkmalen. Hier wurden v.a. die fehlenden exakten Lohnangaben über der Beitragsbemessungsgrenze angeführt. 16 Angaben entfielen auf das Problem zu geringer Fallzahlen und jeweils sechs Nennungen bezogen sich auf fehlende Informationen in den FDZ-Standardprodukten, die generell im IAB vorliegen, und auf zu kurze Analysezeiträume. Jedoch sind die Möglichkeiten des FDZ für Verbesserungen insbesondere für die beiden Hauptkritikpunkte (fehlende Merkmale und zensierte Lohnangaben) sehr begrenzt. Auch eine Anhebung der Fallzahlen für die Datensätze aus den administrativen Daten ist aufgrund der jetzt schon erheblichen Dateigrößen nur schwer zu realisieren.

Darüber hinaus sollten die Befragten noch die Aktualität und Komplexität der Daten anhand von 5er Skalen beurteilen. Wie bereits 2008 fanden auch 2012 76% die Daten (relativ) aktuell. Allerdings war 2012 der Anteil der Befragten, die Daten als (eher) veraltet einschätzten, mit 10% höher als 2008 mit 3%. Da das FDZ seine Datenprodukte regelmäßig aktualisiert bzw. für Datensätze, die nicht mehr fortgeschrieben wurden, wie die IAB-Beschäftigtenstichprobe, verbesserte Nachfolgeprodukte entwickelt hat, kann die Ursache für diese Verschiebung nur im gestiegenen Bedarf an sehr aktuellen Daten vermutet werden. Die Arbeit mit den Daten wurde 2012 von deutlich mehr Befragten (55%) als noch 2008 (40%) als (eher) komplex eingestuft. Dies sind jedoch in erster Linie Nutzerinnen und Nutzer von aufwändig zu analysierenden Datensätzen, wie dem Panel Arbeitsmarkt und Soziale Sicherung (PASS), der Linked-Employer-Employee-Daten (LIAB) oder der Stichprobe der Integrierten Arbeitsmarktbiografien (SIAB).

Abbildung 7: Beurteilung der FDZ-Daten 2008 und 2012 im Vergleich



Quelle: FDZ-Nutzerbefragung 2012, eigene Berechnung des FDZ

Der nächste Themenschwerpunkt im Fragebogen befasste sich mit dem Datenzugang. Zunächst sollte in Erfahrung gebracht werden, welche Datenzugangswege die Befragten bisher schon genutzt haben. Während 2008 noch 68% der Befragten die Datenfernverarbeitung und jeweils 44% Scientific Use Files (SUF) und Gastaufenthalte nutzten, war 2012 der Anteil der SUF-Nutzer mit 53% deutlich höher und der Anteil der Datenfernverarbeitungsutzer mit 56% erheblich geringer. Der Anteil der Befragten, die Gastaufenthalte hatten, blieb mit 44% 2008 bzw. 43% 2012 weitgehend stabil. Die Zunahme beim Zugangsweg SUF liegt wohl vor

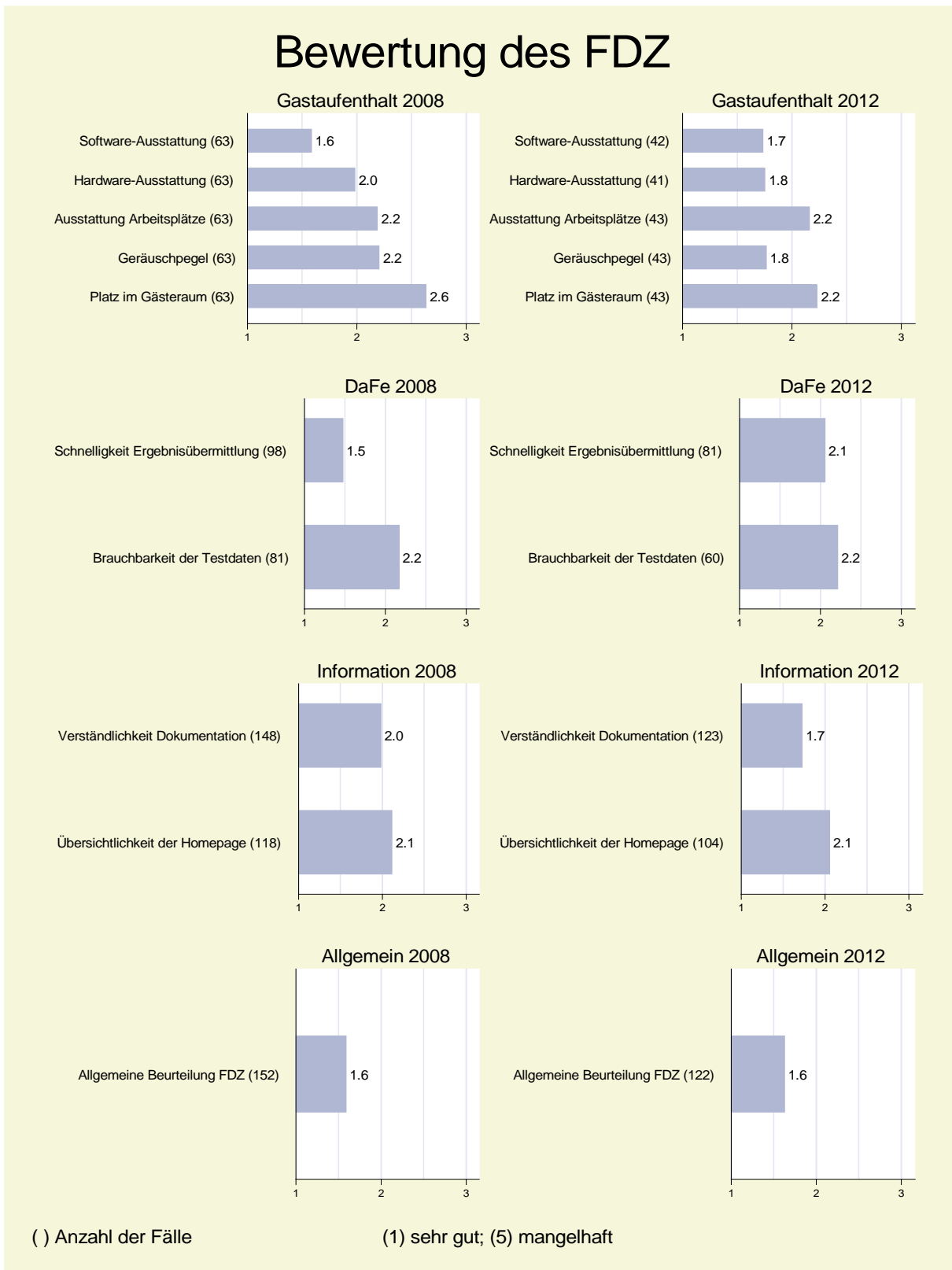
allem am erweiterten Angebot. Seit 2008 konnte das FDZ mit PASS, ALWA und WeLL drei Befragungen als SUF zur Verfügung stellen.

Seit Anfang 2012 können Nutzerinnen und Nutzer des FDZ auch an ausgewählten Standorten des FDZ der Statistischen Landesämter und an der University of Michigan (Ann Arbor, USA) im Rahmen von Gastaufenthalten unsere Daten analysieren. Da die Befragung im Juni 2012 im Feld war, ist es nicht ungewöhnlich, dass nur 14 Befragte angaben, an den neuen Standorten gewesen zu sein. Jedoch können sich 30 der 40 Nutzerinnen und Nutzer, die bisher nur in Nürnberg mit den Daten gearbeitet haben, vorstellen, auch einen anderen Standort aufzusuchen. Diese hohe Akzeptanz der neuen Standorte bestätigte sich bis Ende 2012 in der Praxis (siehe Kapitel 2)

In Abbildung 8 werden die Mittelwerte der Bewertungen einzelner Serviceleistungen des FDZ 2008 und 2012 im Vergleich dargestellt. Die Befragten sollten hier die Leistungen des FDZ auf einer Skala von 1= „sehr gut“ bis 5= „mangelhaft“ beurteilen. Für die Ausstattung der Gastarbeitsplätze sollte nur für den Standort in Nürnberg eine Bewertung abgegeben werden, um die Vergleichbarkeit zu 2008 zu gewährleisten. Obwohl sich die Gastarbeitsplätze in Nürnberg in den vergangenen vier Jahren nicht wesentlich verändert haben, zeigen sich doch Verschiebungen in den Bewertungen der einzelnen Faktoren. Während die Ausstattung der Arbeitsplätze in beiden Jahren im Schnitt mit 2,2 bewertet wurde, schnitten der Geräuschpegel und der Platz im Gästeraum 2012 deutlich besser ab. Im Hinblick auf den anhaltenden Platzmangel im ganzen IAB ist das FDZ auch weiterhin nicht in der Lage hier eine Verbesserung der Situation in Nürnberg herbeizuführen. Allerdings sollten die zusätzlichen Standorte in Deutschland auch zu einer geringeren Auslastung in Nürnberg beitragen.

Im Bereich der Datenfernverarbeitung wurde die Schnelligkeit der Datenübermittlung 2008 im Schnitt sehr gut (1,5) bewertet, 2012 hingegen nur noch mit 2,1. Im Vergleich zur Auswertung der Dauer der Datenschutzprüfung, die im Kapitel 2 berichtet wurde, werden die meisten Auswertungen innerhalb eines Tages oder am nächsten Tag nach Durchlauf der Programme geprüft übermittelt. Möglicherweise misst die Fragestellung nicht nur die Datenübermittlung nach Ablauf der Programme, sondern den gesamten Auswertungsprozess vom Einsenden der Programme bis zur Übermittlung der Ergebnisse und führte deshalb nur zu einem gut in der Bewertung. Erfreulich ist, dass die Bemühungen des FDZ, die deutsch- und englischsprachigen Datendokumentationen zu verbessern, bei den Nutzerinnen und Nutzern gut angekommen sind. Während für diesen Aspekt 2008 im Mittel eine 2,0 vergeben wurde, liegen die Durchschnittsbewertungen 2012 bei 1,7. Im Gesamturteil bleibt das FDZ 2012 mit einem Mittelwert von 1,6 auf dem gleichen Niveau wie 2008. Darüber hinaus gaben fast alle Befragten an, dass sie das FDZ anderen Forscherinnen und Forschern weiter empfehlen würden.

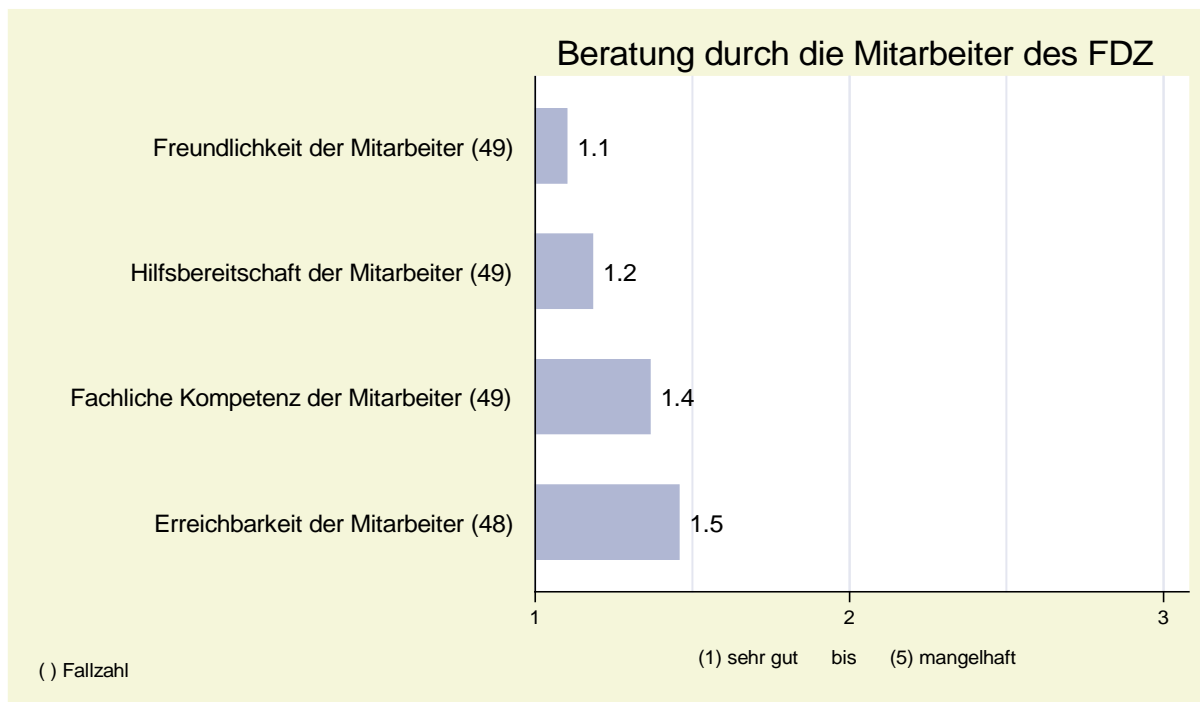
Abbildung 8: Beurteilung der FDZ-Serviceleistungen 2008 und 2012 im Vergleich



Quelle: FDZ-Nutzerbefragung 2012, eigene Berechnung des FDZ

Auch die Beratungsleistungen konnten von den Befragten benotet werden (siehe Abb. 9). Da die Abfrage jedoch in einer anderen Form erfolgte als 2008 ist eine direkte Vergleichbarkeit der Jahre nicht gegeben. Die Beurteilung zur Freundlichkeit, Hilfsbereitschaft, Kompetenz und Erreichbarkeit schnitten sehr gut ab.

Abbildung 9: Beurteilung Beratung 2012



Quelle: FDZ-Nutzerbefragung 2012, eigene Berechnung des FDZ

Zusätzlich wurden die 124 Teilnehmenden gefragt, mit welcher Statistik-Software sie die Daten analysieren möchten. 111 nannten „Stata“, 23 „SPSS“, 16 „R“ und weitere 8 möchten andere Programme (z.B. „TSP“, „GAUSS“ oder „SAS“) nutzen. Das FDZ stellt für Gastaufenthalte und die Datenfernverarbeitung generell Stata zur Verfügung. Jedoch sind wir bemüht, auf Anfrage auch andere Statistikprogramme zur Verfügung zu stellen, wenn diese Funktionalitäten beinhalten, die nicht in Stata implementiert sind. Die SUFs werden standardmäßig in Stata und SPSS übermittelt und können von den Nutzerinnen und Nutzern meist selbst in andere Formate konvertiert werden.

5 FDZ-Publikationsreihen und Tagungen bzw. Workshops

Mit dem FDZ-Datenreport und dem FDZ-Methodenreport bietet das FDZ zwei eigene Online-Publikationsreihen mit Dokumentationen und Arbeitshilfen an, die externen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern das Arbeiten mit den Datensätzen erleichtern. Die Publikationsreihen dienen auch dazu, methodische Arbeiten zitationsfähig zu publizieren. Zusätzlich unterstützen die vom FDZ angebotenen internationalen Workshops und Nutzerkonferenzen externe Forscherinnen und Forscher bei ihrer Arbeit mit den Datensätzen. Zuletzt veranstaltete das FDZ 2011 die „4th User Conference“ des FDZ und 2012 die Konferenz „Comparati-

ve Analysis of Enterprise Data (CAED) 2012“, die beide in Nürnberg stattfanden. Die letztgenannte Tagung war gleichzeitig des Abschlusstreffen des „COST Network: Comparative Analysis of Enterprise Data: Industry Dynamics, Firm Performance, and Worker Outcomes“. Darüber hinaus beteiligte sich das FDZ am Workshop „datalab 2012“ in Bielefeld und stellte in Zusammenarbeit mit dem IAB-Forschungsbereich „Betriebe und Beschäftigung“ das IAB-Betriebspanel vor. Mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern wurden verschiedene Übungen zur Aufbereitung eines Paneldatensatzes und ausgewählte Analysen mit der Statistiksoftware Stata durchgeführt. Die Evaluation des Workshops erbrachte mehrheitlich zufriedene bis sehr zufriedene Rückmeldungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer. 2013 wurde erneut in Zusammenarbeit mit dem IAB-Forschungsbereich „Betriebe und Beschäftigung“ und mit Unterstützung des Institut für Arbeitsmarkt und Sozialökonomik der Universität Erlangen-Nürnberg ein zweitägiger Einführungsworkshop zum IAB-Betriebspanel an der Universität Erlangen-Nürnberg durchgeführt. Neben den anwendungsorientierten Workshops zum IAB-Betriebspanel wurden die Daten des FDZ auf dem Workshop „Daten des Nationalen Bildungspanel, der amtlichen Statistik und des IAB“ auf einem zweitägigen Workshop im Juni 2013 präsentiert. Aufgrund der durchwegs positiven Resonanz ist es geplant Workshops zu den FDZ-Daten in unregelmäßigen Abständen national wie international durchzuführen. Neben den Workshops zu den Daten am FDZ wächst die Nachfrage nach verknüpften Daten, die z.B. im Record Linkage Center aufbereitet werden. Für Interessierte fand eine eintägige Einführung zum Thema am 28.11.2013 am Historischen Datenzentrum Sachsen-Anhalt am Institut für Geschichte der Universität Halle statt.

Neben dem Datenangebot ist die qualifizierte Beratung der Nutzerinnen und Nutzer eine wichtige Komponente des Dienstleistungsangebots. Das fundierte Wissen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des FDZ entsteht erst durch intensive Auseinandersetzung mit Forschungsfragen im Anwendungskontext. Ein Großteil der FDZ-Beschäftigten ist selbst in der Forschung aktiv. Die Erfahrungen aus Drittmittel-, Dissertations- und Kooperationsprojekten fließen unmittelbar in die Nutzerberatung sowie in die Weiterentwicklung der Daten und Methoden ein. Veröffentlichungen des FDZ finden sich auf der IAB-Internetseite bei den jeweiligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

6 Forschung im FDZ

Rund 75% der Arbeitszeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des FDZ entfallen auf die beschriebenen Kernaufgaben der Datenerschließung und Bereitstellung des Datenzugangs. Ein Viertel der Arbeitszeit ist für eigene Forschungstätigkeiten reserviert. Zusätzliche personelle Ressourcen werden durch die Einwerbung von Drittmitteln geschaffen. Dadurch können über den Regelbetrieb hinaus neue und international konkurrenzfähige Datensätze generiert und Methoden weiterentwickelt werden. Häufig ermöglichen diese Projekte auch die Weiterqualifikation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Form von Dissertationen. Die Drittmittelakquise des FDZ folgt im Idealfall folgendem Prinzip: Im Projektverlauf wird mit externen Kooperationspartnern ein einzigartiger, international konkurrenzfähiger Datensatz erzeugt. Die Forschungsthemen sollten eine gesellschaftliche Relevanz haben und für die Beratung der Bundesagentur für Arbeit sowie Akteuren im Sozialleistungsbereich verwend-

bar sein. Die begleitende Forschung wird in hochrangigen nationalen und internationalen Zeitschriften veröffentlicht. Mit den Forschungsprojekten geht eine verbesserte Präsenz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des FDZ in referierten Zeitschriften und auf nationalen und internationalen Konferenzen einher. Dies fördert auch die Wahrnehmung der IAB-/FDZ-Daten im internationalen Kontext und die Vernetzung mit externen Forscherinnen und Forschern.

Die Tabelle 2 gibt einen Überblick über die Drittmittelprojekte am FDZ, die im Berichtszeitraum stattfanden. Auf eine ausführliche Beschreibung der Projekte wird verzichtet, sie können auf unserer Homepage nachgelesen werden (http://fdz.iab.de/de/FDZ_Projects/projects.aspx/Bereichnummer/17).

Tabelle 2: Drittmittelprojekte im FDZ (Beginn oder Ende zwischen 2011 und 2013)

Titel	Kooperationspartner	Beteiligte IAB-Bereiche
Arbeitsqualität und Wirtschaftlicher Erfolg	ZEW Mannheim, Universität zu Köln	FB D1
AEKO: Arbeitsmedizinische Forschung in epidemiologischen Kohortenstudien	Universität Duisburg-Essen - Universitätsklinikum Essen; Ruhr-Universität Bochum; Universitätsklinikum Düsseldorf, Institut für Medizinische Soziologie	
BASiD: Biografiedaten ausgewählter Sozialversicherungsträger in Deutschland	FDZ der Deutschen Rentenversicherung Bund	
BauMi: Evaluation bestehender gesetzlicher Mindestlohnregelungen Branche: Bauhauptgewerbe	Institut für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik Köln (ISG), Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung (RWI)	IL
BLUE-ETS : Blue Enterprise and Trade Statistics	Istituto Nazionale di Statistica (ISTAT), CBS, SSB, UNIBO, INFOSTAT, CEPS, UL, UNINA, UT, UNIBG, UoS, SCB, SORS	KEM
Das FDZ im FDZ (Pfif): Ein erster Schritt zum "Remote-Data-Access"	University of Michigan; Statistische Landesämter Berlin, Bremen, Sachsen, NRW	
DWB: Data without Boundaries	Centre Nationale de la Recherche Scientifique (CNRS), FSD, URV, UL (ADP), GESIS, NSD, UGAT, RODA, UNIMAN, UPC, CBS, SORS, EKKE, CIS, DESTATIS, MT, FORs, CNRS-RQ, KNAW-DANS, CSIC, ULL, UEssex, SOTON, INSEE, ONS, INED, CED, SCB	
German Record Linkage Center / Deutsches Zentrum für Record Linkage (GRLC)	Universität Duisburg-Essen	
KombiFiD: Kombinierte Firmendaten für Deutschland	Deutsche Bundesbank, Forschungsdatenzentrum der Statistischen Landesämter, Leuphana Universität Lüneburg, Statistisches Bundesamt	
lidA: Leben in der Arbeit - Kohortenstudie zu Gesundheit und Älterwerden in der Arbeit	Universität Wuppertal, Universität Ulm, Universität Magdeburg	FB E2 / E3
Nachbarschaftseffekte: Die Analyse individuell-rationalen Verhaltens im sozialen Kontext	Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung (RWI), Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW)	
SOEB 3 VFU: Virtuelle Forschungsumgebung für die sozio-ökonomische Berichterstattung	Soziologisches Forschungsinstitut (SOFI) Göttingen e. V., GESIS, Universität Göttingen, GWDG Göttingen	
Sozioökonomische Berichterstattung (soeb 3)	Soziologisches Forschungsinstitut (SOFI) Göttingen e. V., Otto-Friedrich Bamberg Universität, Gesellschaft für wirtschaftliche Strukturforchung (GWS), Internationales Institut für empirische Sozialökonomie gGmbH (INIFES),	

	Institut für Sozialwissenschaftliche Forschung e.V. (ISF), Zeppelin Universität gemeinnützige GmbH, Universität Bielefeld, Helmut-Schmidt Universität	
SFB 882: Von Heterogenitäten zu Ungleichheiten	Universität Bielefeld	
WeLL: Berufliche Weiterbildung als Bestandteil Lebenslangen Lernens - theoretische und empirische Analysen	Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung (RWI), Deutsches Institut für Erwachsenenbildung, ISG - Institut für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik, ifas Institut für angewandte Sozialforschung	

Neben den Forschungs Kooperationen innerhalb des IABs und den Kooperationen in den Drittmittelprojekten ist das FDZ mit zahlreichen Forschungs Kooperationen national und international vernetzt. Mit der Präsenz im US-amerikanischen Markt durch die FDZ-Außenstellen wurden auch die internationalen Kooperationsprojekte des FDZ intensiviert. Die Tabelle 3 umfasst die nationalen und internationalen Kooperationspartnerinnen und -partner des FDZ zwischen 2011 und 2013.

Tabelle 3: Kooperationspartnerinnen und -partner

Kooperationspartner	Institution
International	
Prof. Silke Aisenbrey, Ph.D.	Yeshiva University New York
Sebastian Bauhoff, Ph.D.	RAND Corporation
William Block, Ph.D.	Cornell University, Cornell Institute for Social and Economic Research
Prof. Dr. Nicolas Bloom	Stanford University
Prof. Dr. Dr. h. c. Hans-Peter Blossfeld	European University Institute, Florenz
Warren Brown, Ph.D.	Cornell University, Cornell Institute for Social and Economic Research
Prof. David Card, Ph.D.	University of California at Berkeley
Dr. Giulia Faggio	London School of Economics
Nathalie Greenan	Centre d'études de l'emploi
Andreas Gulyas	University of California, Los Angeles
Ass. Prof. Mary Hamman, Ph.D.	University of Wisconsin-La Crosse
Simon Jäger	Harvard University
Ass. Prof. Patrick Kline, Ph.D.	University of California at Berkeley
Joshua Montes	University of Michigan
Ass. Prof. John Nunley, Ph.D.	University of Wisconsin-La Crosse

Ass. Prof. Martin Schmalz, Ph.D.	University of Michigan
Prof. Dr. Johannes Schmieder	Boston University
Dr. Achim Schmillen	Weltbank
Teresa Schlüter	London School of Economics
Jeff Sorensen	University of California at Berkeley
Ass. Prof. Denis Sosuyra, Ph.D.	University of Michigan
Stéphane Robin	University of Paris
Prof. Christopher Ruhm, Ph.D.	University of Virginia
Prof. Dr. Till von Wachter	University of California, Los Angeles
Prof. Dr. John Van Reenen	London School of Economics
Prof. Dr. Rudolf Winter-Ebmer	Johannes Kepler Universität Linz
National	
Prof. Dr. Martin Abraham	Friedrich-Alexander Universität Erlangen-Nürnberg
Prof. Dr. Thomas Bauer	RWI Essen
Daniel Bela	Leibniz-Institut für Bildungsverläufe (LifBi)
Prof. Dr. Martin Diewald	Universität Bielefeld
Dr. Daniel Fackler	Friedrich-Alexander Universität Erlangen-Nürnberg
Corinna Frodermann	Universität Konstanz
Jun. Prof. Dr. Katja Görlitz	FU Berlin
Prof. Dr. Daniela Grunow	Universität Frankfurt
Anna Gumpert	Ludwig-Maximilians-Universität München
Prof. Dietmar Harhoff, Ph.D.	Max-Planck-Institut für Innovation und Wettbewerb
Prof. Dr. Guido Heineck	Universität Bamberg
Jun. Prof. Dr. Karin Hoisl	Max-Planck-Institut für Innovation und Wettbewerb
Franziska Hawranek	Universität Regensburg
Prof. Dr. Stefan Liebig	Universität Bielefeld

Prof. Ernst Maug, Ph.D.	Universität Mannheim
Prof. Christoph Schmidt, Ph.D.	RWI Essen
Prof. Dr. Claus Schnabel	Friedrich-Alexander Universität Erlangen-Nürnberg
Dr. Christoph Schneider	Universität Mannheim
Prof. Dr. Rainer Schnell	Universität Duisburg-Essen
Prof. Dr. Andrea Weber	Universität Mannheim
Prof. Dr. Matthias Wrede	Friedrich-Alexander Universität Erlangen-Nürnberg
Prof. Dr. Amélie Wuppermann	Ludwig-Maximilians-Universität München

Literatur

Bender, Stefan; Hartmann, Benedikt; Haug, Katharina; Herrlinger, Dagmar; Schmucker, Alexandra (2009): FDZ-Jahresbericht 2008. (FDZ Methodenreport, 04/2009 (de)), Nürnberg, 32 S.

Impressum

FDZ-Methodenreport 8/2014

Herausgeber

Forschungsdatenzentrum (FDZ)
der Bundesagentur für Arbeit
im Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
Regensburger Str. 104
90478 Nürnberg

Redaktion

Stefan Bender, Heiner Frank

Technische Herstellung

Heiner Frank

Rechte

Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit
Genehmigung des FDZ gestattet

Bezugsmöglichkeit

http://doku.iab.de/fdz/reporte/2014/MR_08-14.pdf

Internet

<http://fdz.iab.de/>

Rückfragen zum Inhalt an:

Stefan Bender
Forschungsdatenzentrum der BA im IAB
Regensburger Straße 100
90478 Nürnberg
Telefon: +49(0)911 / 179-1752
[mailto: Stefan.Bender@iab.de](mailto:Stefan.Bender@iab.de)